

Bremervörder Zeitung

**Reinhard Bussenius**

Wallbeckstal 6  
27432 Bremervörde

Telefon: 04761/16 84  
Mail: [rbussenius@freenet.de](mailto:rbussenius@freenet.de)  
Web: [www.gruene-kv-rotenburg.de](http://www.gruene-kv-rotenburg.de)

Pressemitteilung

Juni 2010

## **Biogasanlagen und Maisanbau im Landkreis Rotenburg**

**Hans-Georg Kulp von der Biologischen Station Osterholz-Scharbeck informierte kürzlich in Bremervörde mit einem Vortrag bei den Grünen über Biogas und Maisanbau. Anlass war die sehr intensive und augenfällige Ausweitung des Maisausbaus im Landkreis, insbesondere im Raum Gnarrenburg-Gestequelle- Bremervörde. Damit einher geht die Errichtung oder der Betrieb mehrerer Biogasanlagen in der Umgebung, so z.B. Barchel, Hesedorf, an der Höhne, auch in Deinstedt und Ohrel. Die Kreisgrünen haben danach ihre Position zu Biogas und Maisanbau präzisiert.**

Bioenergie, unter anderem aus Biogasanlagen, ist eine grundlastfähige, regenerative Energiequelle. Die Grünen sehen deshalb die Bioenergien als wesentlichen und unverzichtbaren Beitrag, Klimaschutz mit Energiesicherheit zu verbinden.

Andererseits birgt der Anbau von Energiepflanzen aber auch Risiken und Probleme. Sowohl Klima- als auch Ökobilanz von Bioenergien ist je nach Energiepflanze, Anbauform und Verwendungszweck sehr unterschiedlich und fällt in einigen Fällen sogar negativ aus.

Der vor allem im Landkreis Rotenburg zu beobachtende, zunehmend großflächige Anbau von Maiskulturen (von ca. 800 Biogasanlagen in Niedersachsen befinden sich ca. 100 im Landkreis Rotenburg) für die Erzeugung von Bioenergie und als Tierfutter hat nachteilige Folgen für Böden, Grund- und Oberflächenwasser, Landschaftsbild und biologische Vielfalt.

Gerade weil wir GRÜNEN davon überzeugt sind, dass die Nutzung der Bioenergie eine wichtige Rolle in der Klima- und Energiepolitik zukommt, wenden wir uns mit Nachdruck gegen Fehlentwicklungen, die eine nachhaltige dezentrale Energieerzeugung aus Pflanzen in Misskredit bringen.

Wir wollen klare Rahmenbedingungen für die energetische Nutzung der Biomasse, um deren Ausbau nachhaltig zu gestalten. Steigende Pachtpreise für landwirtschaftliche Nutzflächen und der zunehmender Verlust an Rentabilität der Nahrungsmittelerzeugung gegenüber der Energiepflanzenproduktion erhöhen den Druck auf Landwirtinnen und Landwirte zur ständigen Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktionsmethoden. Im Sinne von Nachhaltigkeit

**Bankverbindung des Kreisverbandes Rotenburg:**

Bank: Sparkasse Scheeßel; Kontonummer: 750224; Bankleitzahl: 291 525 50

und der Chancengleichheit, auch für zukünftige Generationen, ist jedoch auch im Landkreis Rotenburg die Erzeugung von Energiepflanzen konsequent natur- und umweltverträglich zu gestalten.

Daraus leiten wir die nachfolgenden Forderungen ab:

- Wir brauchen eine international anerkannte Zertifizierung von verbindlichen ökologischen und sozialen Standards für die Energie-Biomasseproduktion. Hierzu sind verlässliche Kontrollmechanismen zu schaffen, die ein Unterlaufen der Standards ausschließen.
- Die Fördermittel für die Verwendung von landwirtschaftlichen Abfall- und Reststoffen (insbesondere Gülle) in Biogasanlagen sind nicht ausreichend; vor allem für kleinere, hofbezogene Biogasanlagen ist die entsprechende Förderkulisse zu verbessern.
- Um die höchstmögliche Energieeffizienz zu erreichen sollten die Fördermittel zukünftig ausschließlich für Biogasanlagen mit sinnvoller Kraft-Wärme-Nutzung oder bei Direkteinspeisung von Biogas in das Gasnetz gewährt werden.
- Bei der nachhaltigen Erzeugung von Bioenergien sollten unsere Landwirtinnen und Landwirte mit gutem Beispiel vorangehen. Dazu gehört ein naturverträglicher Anbau, der die biologische Vielfalt fördert, auf Gentechnik verzichtet und großflächige Monokulturen ausschließt.

Die derzeitigen politischen Rahmenbedingungen fördern in erheblichem Ausmaß den Schwund von Pflanzen- und Tierarten sowie den Verlust an Abwechslungsreichtum der Landschaft auch im Landkreis Rotenburg. Trotz des für 2010 ausgerufenen „Internationalen Jahres der Biodiversität“ verstärkt sich das Artensterben. Die Ursachen hierfür sind im kurzfristigen, ausschließlich auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Denken begründet.

- Bracheflächen, für viele Jahre steuergeldsubventionierte Rückzugs- und Überlebensräume für viele Pflanzen- und Tierarten sind überwiegend verschwunden und werden jetzt intensiv genutzt.
- Wegränder und andere Saumbiotope sind häufig umgebrochen und den Nutzflächen illegal „zugeschlagen“ worden.
- Gewässerrandstreifen sind verringert, Ausbringungsverbote für Pestizide dort aufgehoben oder reduziert worden.

Folgende Anforderungen sind als „Gute fachliche Praxis“ in der Landwirtschaft künftig zur Bedingung für die Auszahlung flächenbezogenen Prämien und Zahlungen nach dem Energie-Einspeise-Gesetz (EEG) zu machen:

- Beschränkung des Maisanbaus auf max. 50 % der landwirtschaftl. Nutzfläche in einer Region (z.B. Gemeinde);
- abwechslungsreiche Fruchtfolgen (ggf. Energiefruchtfolgen), auch im Sinne von Kulturartendiversität und der Nachhaltigkeit von Pflanzenbausystemen;
- der Stickstoffbilanzüberschuss ist effektiv zu begrenzen;
- dem Grünlandumbruchverbot muss ein Umbruchverbot für Hoch- und Niedermoorböden sowie von erosionsgefährdeten Standorten folgen;
- Erstellung einer Humusbilanz zur Sicherung der Bodenfruchtbarkeit;
- Sicherung und Entwicklung von 10% der Nutzfläche als naturnahe Strukturelemente (Brachflächen, Saumbiotope, Vernetzungstreifen oder die Teilnahme an der NAU/BAU-Förderung mit Blühstreifenprogramm);
- Verzicht auf jedwede Form gentechnisch veränderter Organismen.

Eine nachhaltige Lebensweise und Landnutzung ist, auch im Hinblick auf die Chancengleichheit für zukünftige Generationen, Voraussetzung für ein auskömmliches und friedliches Miteinander der Menschen und der uns umgebenden Lebewelt.

f.d.R.

Reinhard Bussenius